



Aktionsplan für ein gesundes Aufwachsen im Landkreis Hameln-Pyrmont

Bildung hat die Kraft unsere Welt zu verändern!
Nelson Mandela

Landkreis Hameln-Pyrmont
Süntelstraße 9
31785 Hameln
Telefon: 05151/903-0
Telefax: 05151/903-1502
landkreis@hameln-pyrmont.de
www.hameln-pyrmont.de

Inhaltsverzeichnis

0	Präambel	3
I	Definition von Kinderarmut	3
II	Kinderarmut im Landkreis Hameln-Pyrmont	4
III	Die Folgen von Kinderarmut	4
IV	Das Bündnis gegen Kinderarmut im Landkreis Hameln-Pyrmont und seine Ziele	5
V	Vorhandene Maßnahmen für ein gesundes Aufwachsen und mehr Bildungsgerechtigkeit	6
	1. Maßnahmen für ein gesundes Aufwachsen	6
	2. Maßnahmen zur Verbesserung der Bildungsgerechtigkeit	7
	2.1 Frühkindliche und außerschulische Bildung	7
	2.2 Schulische Bildung	7
	2.3 Umgang mit Schulabsentismus	8
	2.4 Gestaltung und Begleitung von Bildungsübergängen, insbesondere des Übergangs Schule-Beruf	8
	3. Maßnahmen zur Förderung des Zugangs zu Erwerbsarbeit	9
VI	Handlungsbedarfe	9
	1. Maßnahmen für ein gesundes Aufwachsen	9
	2. Maßnahmen zur Verbesserung der Bildungsgerechtigkeit	9
	3. Maßnahmen zur Förderung des Zugangs zu Erwerbsarbeit	10
VII	Die nächsten Schritte	10
VIII	Finanzierung	10

0 Präambel

„Kinder brauchen unsere besondere Fürsorge, weil sie unsere Zukunft sind.“

Sir Peter Ustinov (Schauspieler, 1921-2004)

„Kindheit in Deutschland findet (...) unter ungleichen Bedingungen statt. In vielen Bereichen gibt es eine erschreckend große Kluft zwischen den Lebensbedingungen der Mehrheit und einer Minderheit (...) etwa 20% nimmt (...) entweder die vorhandene Armut ihres Elternhauses als persönliche Ausgrenzung wahr oder fühlt sich vernachlässigt und nicht hinreichend von den Eltern unterstützt.“

(2. World Vision Kinderstudie 2010, s. 349)

Voraussetzung für die Vermeidung von Kinderarmut und ein gesundes Aufwachsen von Kindern ist neben der Herstellung von Bildungsgerechtigkeit eine Bewusstseinsänderung in der Bevölkerung, die die intakte Familie als Basis für ein gesundes Aufwachsen von Kindern stärker als bisher in den Mittelpunkt gesamtgesellschaftlicher Unterstützungssysteme stellt. Dabei wird es erforderlich sein, im gesamten Kreisgebiet stärker noch als bisher für eine familienfreundliche Infrastruktur zu sorgen.

Dazu gehören:

- mehr Zeit für Familie
- monetäre Entlastung von jungen Familien
- Verbesserung der Teilhabe am gesellschaftlichen Leben
- gezielte Förderung der Gesundheit
- passgenaue Bildungsangebote und die Begleitung von Übergängen zwischen Bildungsabschnitten
- Zugang zu Erwerbsarbeit
- Auf Nachhaltigkeit angelegte Unterstützungssysteme

Hierfür will sich das Bündnis gegen Kinderarmut im Landkreis Hameln-Pyrmont stark machen!

I Definition von Kinderarmut

Armut wird im allgemeinen Sprachgebrauch absolut verstanden. Danach ist arm, wer wenig hat. Die Armut und auch Kinderarmut wird in Industrienationen häufig jedoch relativ definiert. Sie misst sich am Wohlstand der Gesellschaft, in der der Mensch lebt. Arm ist, so die herrschende Definition der Armut der EU, wer über weniger als 60 % des mittleren Netto-Einkommens verfügt. Für eine Alleinerziehende mit zwei Kindern sind das in Deutschland ca. 1.440 Euro. 45 % dieser Kleinfamilien fallen unter die Armutsgrenze. Vor allem deren Kinder sind arm, auch wenn man es ihnen nicht ansieht.

Da für den Landkreis Hameln-Pyrmont keine dezidierten statistischen Daten über Familieneinkommen vorliegen, wird in der folgenden Darstellung Bezug genommen auf den Sozialleistungsbezug, wohlwissend, dass damit nur ein Teil von Kindern, die in Armut leben erfasst werden.

II Kinderarmut im Landkreis Hameln-Pyrmont

Kinderarmut wird im Landkreis Hameln-Pyrmont mehr und mehr zu einer Herausforderung! Diesbezüglich nimmt der Landkreis unter den westdeutschen Kommunen eine unrühmliche Vorrangposition ein: Während der Anteil der unter 15-Jährigen, die von Leistungen der Grundsicherung nach dem SGB II leben, bundesweit seit 2010 auf einem Niveau von 15 % stagniert, ist er im Landkreis Hameln-Pyrmont von 2010 bis 2013 von 15 auf 20,2 % gestiegen. Im Dezember 2013 lebte jedes fünfte Kind unter 15 Jahren bzw. jedes vierte Kind unter drei Jahren im Landkreis von Sozialleistungen. Besonders betroffen sind ausländische Kinder. Hier erhielt fast jedes Zweite SGB-II-Leistungen!

Die nachstehende Tabelle gibt einen Überblick über die Situation in den Städten und Gemeinden im Landkreis Hameln-Pyrmont:

Tabelle 1 Anzahl der Kinder unter 15 Jahren in Bedarfsgemeinschaften
Stand: Dezember 2013, Quelle: Bundesagentur für Arbeit und Landesamt für Statistik

	Bevölkerung am 31.12.2013		Kinder im SGB-II-Bezug				Hilfequote
	insgesamt	davon	insgesamt	davon			Kinder
	alle Alters- gruppen	0 bis 14 Jahre	0 bis 14 Jahre	0 bis 2 Jahren	3 bis 7 Jahren	7 bis 14 Jahren	0 bis 14 Jahre
Aerzen	10.617	1.263	135	26	42	67	10,7%
Bad Münder	17.325	2.149	364	72	105	187	16,9%
Bad Pyrmont	18.909	1.892	364	70	108	186	19,2%
Coppenbrügge	7.232	935	137	22	34	81	14,7%
Emmerthal	9.970	1.209	150	31	41	78	12,4%
Hameln	56.260	7.149	2.006	420	557	1.029	28,1%
Hessisch Oldendorf	18.114	2.380	329	62	99	168	13,8%
Salzhemmendorf	9.328	1.140	168	27	52	89	14,7%
Landkreis HM-PY	147.755	18.117	3.653	730	1.038	1.885	20,2%

Zu berücksichtigen ist, dass der Bezug von Sozialleistungen nur ein Indikator für Armut ist. Darüber hinaus gibt es eine Vielzahl an Kindern, deren Eltern lediglich über ein Einkommen an oder knapp über der Armutsgrenze verfügen.

III Die Folgen von Kinderarmut

Aus der Studie „Kinderarmut in Deutschland“ geht hervor, dass Kinder aus Familien mit Migrationshintergrund, Kinder von allein Erziehenden, Scheidungskinder und Kinder aus Familien mit drei oder mehr Kindern einem erhöhten Armutsrisiko ausgesetzt sind und Kinderarmut als multiple Deprivation zu begreifen ist.

Kinder, die in Armut aufwachsen, sind in vielerlei Hinsicht benachteiligt – das belegen unterschiedlichste Studien. Im Vergleich zu Gleichaltrigen ohne materielle Armut

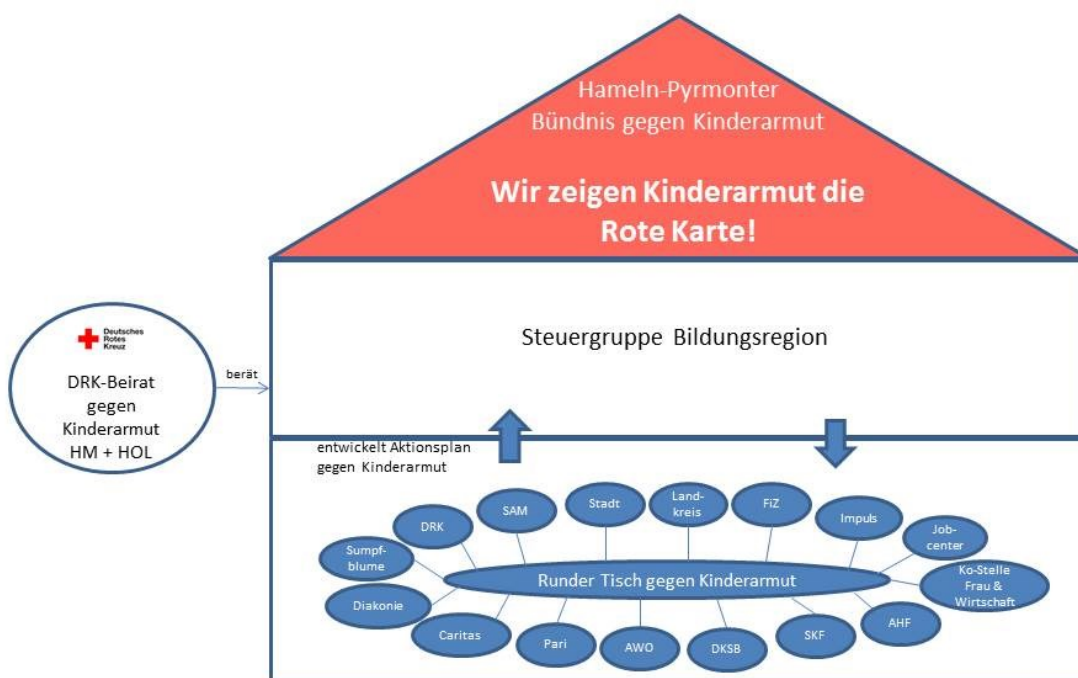
- leben sie in preiswerten, oft prekären, häufig isolierten und nicht kindgerechten Wohnlagen, werden damit in einem weniger anregenden Umfeld groß und sind statistisch nachgewiesen öfter an Verkehrsunfällen beteiligt,
- können sie aufgrund knapper materieller Ressourcen an deutlich weniger Freizeitaktivitäten teilnehmen und sind dadurch vielfach sozial, kulturell und emotional ausgegrenzt,
- ernähren sie sich ungesünder, treiben weniger Sport, sind häufiger übergewichtig und höheren Gesundheitsrisiken ausgesetzt,
- haben häufig weniger, schlechteren oder späteren Zugang zu Bildung.

Kinder, die in Armut aufwachsen, erbringen – wie für Deutschland anschaulich durch die World Vision Kinderstudien und die Shell Jugendstudien nachgewiesen wird – schlechtere schulische Leistungen als andere Kinder, besuchen seltener höhere Schulformen, studieren im Erwachsenenalter weniger häufig an Hochschulen, werden häufiger schon im minderjährigen Alter Eltern, rauchen häufiger, konsumieren öfter illegale Drogen und sind als Erwachsene häufiger arbeitslos. Insgesamt betrachtet haben von Armut betroffene Kinder geringere Chancen, am gesellschaftlichen Leben teilzunehmen.

IV Das Bündnis gegen Kinderarmut im Landkreis Hameln-Pyrmont und seine Ziele

Vor diesem Hintergrund hat sich Ende 2013 auf Initiative und unter Federführung von SAM e.V. und des DRK ein Bündnis gegen Kinderarmut gegründet, an dem inzwischen 30 Institutionen mitwirken. Das Bündnis ist wie folgt strukturiert:

Schaubild 1: Struktur des Bündnisses gegen Kinderarmut



Ziele des Bündnisses gegen Kinderarmut

Das Bündnis hat sich zum Ziel gesetzt, allen Kindern eine gesunde Entwicklung zu ermöglichen. Dazu sollen bestehende Unterstützungsangebote für Familien, Kinder und Jugendliche verbessert bzw. für von Armut betroffene Kinder und ihre Familien besser zugänglich gemacht und neue gemeinsam entwickelt werden.

Die Visionen des Bündnisses gegen Kinderarmut sind:

- | |
|--|
| <ol style="list-style-type: none">1. Alle Kinder/Jugendlichen im Landkreis Hameln-Pyrmont wachsen gesund auf.2. Alle Kinder/Jugendlichen im Landkreis Hameln-Pyrmont haben die gleichen Chancen auf Bildung – Keine/Keiner darf verloren gehen! |
|--|

Zur Erreichung dieser Visionen sollen bewährte Maßnahmen erhalten und neue initiiert werden, die

- ein gesundes Aufwachsen ermöglichen,
- für mehr Bildungsgerechtigkeit sorgen und
- jungen Menschen und Eltern den Zugang zu Erwerbsarbeit ermöglichen.

Damit liegt das Handlungsfeld auf der Schnittstelle zwischen Gesundheit, Bildung und Arbeitsmarkt, was den mehrdimensionalen Herausforderungen in Bezug auf Kinderarmut entspricht.

V Vorhandene Maßnahmen für ein gesundes Aufwachsen und mehr Bildungsgerechtigkeit

Festzustellen ist, dass im Landkreis Hameln-Pyrmont bereits ein differenziertes Angebot an Hilfen für Kinder, Jugendliche und Familien vorhanden ist. Dazu zählen z.B.:

1. Maßnahmen für ein gesundes Aufwachsen

Das Jugendamt bietet

- Hilfen zur Familienplanung.
- frühe Hilfen zur Begleitung und Unterstützung von Eltern bei Schwangerschaft und Kindererziehung wie z.B. die Vermittlung von Familienhebammen, das Babybegrüßungspaket, niedrigschwellige Elternbildung und Elternbegleitung. Für die Zukunft ist ein Jugendamts-Newsletter für junge Eltern, der rund um das Thema Kindererziehung informiert, geplant.
- Beratung von Eltern und Hilfen zur Erziehung im individuellen Einzelfall.

Das Gesundheitsamt

- bietet regelmäßige Zahnprophylaxe in Kindertagesstätten und Schulen an.
- führt Schuleingangsuntersuchungen durch.

Die Früherkennungsstelle hilft bei Entwicklungsverzögerungen von Kindern.

Etliche Kindertagesstätten und Schulen initiieren ein gesundes Frühstück oder Mittagessen im Rahmen des Ganztags.

Einige Grundschulen beteiligen sich an „Klasse 2000“, dem in Deutschland am weitesten verbreiteten Unterrichtsprogramm zur Gesundheitsförderung, Sucht- und Gewaltvorbeugung in der Grundschule.

Die Stadt Hameln hat mit finanzieller Unterstützung der Eugen-Reintjes-Stiftung einen Wettbewerb „Gesundes Essen in der Schule“ ausgeschrieben.

2. Maßnahmen zur Verbesserung der Bildungsgerechtigkeit

Bildung ist die beste Armutsprävention! Deshalb ist es wichtig, dass Kinder frühzeitigen Zugang zu Bildung sowie eine passgenaue Förderung erhalten und dass Bildungsübergänge im Sinne einer gelingenden Bildungsbiografie begleitet werden.

2.1 Frühkindliche und außerschulische Bildung

Im Landkreis Hameln-Pyrmont wurden deshalb in den letzten Jahren Betreuungsplätze für unter Dreijährige in Kindertagespflege und Kindertagesstätten ausgebaut, um Eltern die Vereinbarkeit von Familie und Beruf zu erleichtern und Kindern frühestmöglich frühkindliche Bildungsangebote zukommen zu lassen. Derzeit werden im Landkreis Hameln-Pyrmont U3-Betreuungsplätze für 38 % aller Kinder unter drei Jahren vorgehalten. Darüber hinaus wurde das Angebot an Ganztagsplätzen in Kindertagesstätten deutlich erweitert.

Die in allen Städten und Gemeinden eingerichteten Kinder- und Familienbüros beraten Eltern hinsichtlich der für sie richtigen Betreuungsangebote und vermitteln Betreuungsplätze.

Kitas bieten eine individuelle, am Kind orientierte altersentsprechende frühkindliche Erziehung, Förderung und Bildung. Der Erwerb der deutschen Sprache wird durch alltagsintegrierte Sprachförderung und in einigen Kitas durch das Rucksackprogramm, das den deutschen wie den muttersprachlichen Spracherwerb von Kindern mit Migrationshintergrund, die in der Herkunftsfamilie nicht deutsch sprechen, sowie die Integration der Mütter fördert, unterstützt.

Der Übergang von der Kindertagesstätte in die Grundschule wird in der Gemeinde Emmerthal im Rahmen des sog. Bildungshauskonzeptes unterstützt.

Verschiedene Träger bieten im Rahmen außerschulischer Bildung Treffpunkte für Familien aus dem umliegenden Quartier mit Beratung, Kinderbetreuung, Ferienprogramm und Hausaufgabenhilfe an (z.B. Kuckucksnest in Hameln, Haltestelle Afferde, Familienbüros an Hamelner Kitas).

2.2 Schulische Bildung

Sämtliche Schulträger im Landkreis Hameln-Pyrmont sind bestrebt, ihre Schulen dem örtlichen Bedarf entsprechend zu Ganztagschulen weiterzuentwickeln, denn im Rahmen des Ganztagsangebotes erhalten alle Kinder unentgeltlich die Förderung und Unterstützung, die sie benötigen.

Über das Bildungs- und Teilhabepaket führt SAM e.V. Lernförderung in Kleingruppen an etlichen Schulen durch, in 2015 im Umfang von 35.000 Unterrichtsstunden.

Kinder, die kein Deutsch sprechen, werden in sog. Sprachlernklassen. Die Schulen sind dabei bemüht, im Rahmen der seitens des Landes zur Verfügung gestellten Ressourcen bedarfsgerechte Angebote vorzuhalten.

Das Land beabsichtigt, die Sprachförderung im Primarbereich künftig dahingehend umzustellen, dass sie nicht mehr über Sprachlernklassen sondern über Sprachlernkurse erfolgt, die bereits ab 4 Kindern eingerichtet werden können, da an Grundschulen die erforderliche Mindestzahl von 10 Kindern häufig nicht erreicht wird.

Ergänzend stehen Schulen Unterstützungssysteme wie Schulsozialarbeit, Integrations- und Inklusions-Helfer/-innen, pädagogische Mitarbeiter/-innen, Berufseinstiegsbegleiter/-innen zur Verfügung.

2.3 Umgang mit Schulabsentismus

Der Anteil an jungen Menschen, die die Schule ohne Schulabschluss verlassen, liegt im Landkreis Hameln-Pyrmont 2013 nach einer Studie der Caritas bei 6,24 % und damit deutlich über dem Landesdurchschnitt von rund 4,78 %. Bei etlichen jungen Menschen ohne Abschluss sind häufig lange Zeiten der Schulverweigerung vorangegangen. Aus diesem Grund stimmen Akteure aus Schule, Jugendamt, Schulamt und Polizei im Rahmen einer Arbeitsgruppe der Bildungsregion Hameln-Pyrmont ein strukturiertes Vorgehen bei Schulfehlzeiten im Sinne eines Leitfadens für betroffene Einrichtungen ab. Ziel ist es dabei, frühestmöglich durch persönliche Ansprache von Kindern/Jugendlichen und Eltern auf Fehlzeiten zu reagieren und durch Unterstützungsangebote auf Schulverweigerung zu reagieren.

Darüber hinaus werden in der Jugendwerkstatt Oldendorf sowie im Projekt Pik-Ass Plätze für sog. Schulpflichterfüller/-innen, also Schüler/-innen, die die Schulpflicht noch nicht erfüllt haben, der Schule aber fern bleiben, vorgehalten. Ziel ist es hier, sie mit sozialpädagogischer Unterstützung wieder an den Schulbesuch heranzuführen.

2.4 Gestaltung und Begleitung von Bildungsübergängen, insbesondere des Übergangs Schule-Beruf

Die allgemeinbildenden Schulen fördern den Übergang von der Schule in eine Ausbildung im Rahmen der Berufsorientierung.

Die Pestalozzischule (Grund- und Oberschule) und die Wilhelm-Raabe Schule (Grund- und Oberschule) in Hameln, die Oberschule Hessisch Oldendorf, die KGS Bad Münster sowie die drei Hamelner Berufsschulen wirken darüber hinaus im sog. Hamelner Modell mit. Dabei handelt es sich um ein Kooperationsprojekt von allgemeinbildenden Schulen mit den Berufsschulen, bei dem Schüler/-innen der Klassen 9 und 10 an zwei Tagen in der Woche am Unterricht der Berufsschulen teilnehmen, um auf diese Weise in verschiedenen Berufsfelder hinein zu schnuppern.

Die berufsbildenden Schulen halten unterschiedliche Angebote für junge Menschen zur Vorbereitung auf einen Beruf bzw. zum Nachholen von Schulabschlüssen vor.

Zusätzlich wird jugendlichen Zugewanderten aus dem osteuropäischen Raum der Einstieg in die Schule bzw. in Ausbildung im Rahmen des Projektes JUGEND STÄRKEN IM QUARTIER mit Hilfe von aufsuchender Sozialarbeit und individueller Einzelfallberatung erleichtert.

Die Jugendwerkstätten in Oldendorf und Hameln unterstützen junge Menschen, die die Schulpflicht erfüllt haben, beim Einstieg in den Beruf.

Der Landkreis fördert ergänzend dazu über sein Bildungsbüro die Vernetzung von Partnern aus der Wirtschaft, Berufsberatung und beruflicher Bildung zur Verbesserung des Übergangs Schule und Beruf. Gemeinsam werden Maßnahmen entwickelt werden, die die ausbildungsbedingte Abwanderung junger Menschen aus dem Landkreis Hameln-Pyrmont vermeiden helfen, Schulabgänger/-innen stärker als bisher für duale Ausbildungen sensibilisieren und die Attraktivität dieser Ausbildungsmöglichkeiten steigern sowie junge Menschen passgenau beim Übergang von der Schule in den Beruf unterstützen.

3. Maßnahmen zur Förderung des Zugangs zu Erwerbsarbeit

Die Agentur für Arbeit und das Jobcenter Hameln-Pyrmont fördern im Rahmen ihrer Möglichkeiten Angebote für Jugendliche, Alleinerziehende, kinderreiche Familien, Familien mit Migrationshintergrund, Langzeitarbeitslose. Sie vermitteln passgenaue Qualifizierungsangebote bis hin zur (Teilzeit-) Ausbildung und unterstützen bei Bedarf mit psychosozialer Betreuung, Schuldnerberatung und der Übernahme von Kosten der Kinderbetreuung.

VI Handlungsbedarfe

1. Maßnahmen für ein gesundes Aufwachsen

Als Handlungsansätze werden identifiziert:

- a. Initiierung eines PIAF-Projektes zur frühzeitigen Erkennung von Entwicklungsverzögerungen in Kooperation von Gesundheitsamt, Allgemeiner Sozialdienst des Jugendamtes und Kindertagesstätten in den Städten und Gemeinden
- b. Steigerung der Inanspruchnahme früher Hilfen durch Eltern aus bildungsfernen Familien und Eltern mit Migrationshintergrund

2. Maßnahmen zur Verbesserung der Bildungsgerechtigkeit

Als Handlungsansätze werden identifiziert:

- a. Der Anteil an Kindern mit Migrationshintergrund in Krippen und Kindergärten sowie Hortgruppen liegt deutlich unter ihrem Anteil an der Gesamtbevölkerung in der entsprechenden Altersgruppe. Häufig erfolgt die Aufnahme von Kindern aus zugewanderten Familien in einer Kindertagesstätte erst im Rahmen des beitragsfreien Kita-Jahres. Hier gilt es im Sinne eines frühzeitigen Zugangs zu passgenauen Sprach- und Bildungsangeboten sowie der Förderung der Integration den Anteil von Kindern aus Migrantenfamilien in Krippe und Kindergarten, aber auch in Hortgruppen zu erhöhen. Neben den Regelangeboten in Kindertagesstätten und Kindertagespflege sollten passgenaue, niedrigschwellige Angebote zur frühzeitigen frühkindlichen Erziehung und Bildung entwickelt werden.
- b. Immer mehr Eltern können ihrer Verantwortung in Hinblick auf eine altersangemessene Erziehung und schulische Förderung ihrer Kinder nicht gerecht werden. Aus diesem Grund kommt Formen der außerschulischen, der nonformalen und informellen Bildung besondere Bedeutung zu. Kontakte zu Gleichaltrigen, der (kostenlose) Zugang zu individueller (Sprach-) Förderung und Hausaufgabenhilfe sowie zu altersentsprechenden Freizeitangeboten sind wichtige Bausteine für gesellschaftliche Teilhabe und erfolgreiche Bildungsverläufe. Aus diesem Grund sollten Ganztagsangebote in allen Schulformen ausgeweitet werden, vorzugsweise in Form eines (teil-) gebundenen Ganztags, um auch Kinder aus bildungsfernen Familien verbindlich daran teilhaben zu lassen.
- c. Zu einem guten schulischen Ganztagsangebot gehört ein konzeptionell integrierter, pädagogisch begleiteter Mittagstisch, denn mit knurrendem Magen lernt es sich nicht gut. Der Mittagstisch ist gleichzeitig ein Lernort, an dem sich Schüler/-innen und Lehrkräfte außerhalb des Unterrichts begegnen und soziales Lernen stattfindet. Nach wie vor werden die Mittagessenangebote an Schulen von Schülern/-innen nur sehr zögerlich angenommen. Das Mittagessen ist häufig nicht konzeptioneller pädagogischer Bestandteil des Ganztags. Das Angebot entspricht vielfach nicht den Vorstellungen und Wünschen der Schüler/-innen und ist nur bedingt ausgewogen und gesund. Wünschenswert wäre die Erprobung von Rahmenbedingungen, die die Inanspruchnahme des Mittagstisches an Ganztagschulen steigern, ggf. in Form eines Modellvorhabens an einer ausgewählten Schule.
- d. Um Kindern, die in Armut aufwachsen, die Inanspruchnahme von Leistungen des Bildungs- und Teilhabepaketes zu erleichtern, sollten diese Angebote weiterhin ausgebaut und in Kindertagesstätten und Schulen beworben werden. Insbesondere wäre eine dem örtlichen Bedarf entsprechende Ausweitung der Lernförderung an Schulen hilfreich. Ergänzend sollten Angebote der kulturellen Bildung entwickelt werden.

3. Maßnahmen zur Förderung des Zugangs zu Erwerbsarbeit

Als Handlungsansätze werden identifiziert:

- Verbesserung der Familienfreundlichkeit in Unternehmen
- Weitere Ausweitung von Ganztagsbetreuungsangeboten für Kinder aller Altersklassen bis hin zu Randzeiten/- und Wochenendbetreuung für Eltern im Schichtdienst und mit ungünstigen Arbeitszeiten
- Sicherstellung der Betreuung von schulpflichtigen Kindern in den Ferienzeiten

VII Nächste Schritte

Die Lenkungsgruppe hat in ihrer Sitzung am 04.11.2015 festgestellt, dass eine hohe inhaltliche wie personelle Übereinstimmung zwischen dem Lenkungsgremium des Bündnisses gegen Kinderarmut sowie der Steuergruppe der Bildungsregion im Landkreis Hameln-Pyrmont besteht. Im Sinne größtmöglicher Synergien und eines optimalen Ressourceneinsatzes wird deshalb vorgeschlagen, das Bündnis gegen Kinderarmut in die Bildungsregion zu integrieren.

Im Bewusstsein, dass nicht alle oben genannten Handlungsansätze zeitgleich umgesetzt werden können, wird darüber hinaus angeregt, als ersten Umsetzungsschritt alle Kraft darauf zu konzentrieren, Kindern mit Migrationshintergrund einen frühzeitigen Zugang zu frühkindlicher Erziehung und Bildung zu ermöglichen. Hierzu wäre

- das bestehende Kinderbetreuungsangebot in Kindertagesstätten und Kindertagespflege im Rahmen der finanziellen Möglichkeiten der kreisangehörigen Städte und Gemeinden und des Landkreises bedarfsgerecht auszubauen sowie
- ergänzende, niedrigschwellige, innovative Ansätze zu entwickeln, die
 - leicht zugänglich sind,
 - (angehenden) Müttern mit und ohne Migrationshintergrund Kontaktmöglichkeiten bieten sowie einen Austausch über Kindererziehungsfragen ermöglichen,
 - den frühzeitigen Erwerb der deutschen Sprache unterstützen,
 - die Integration von Kindern mit Migrationshintergrund fördern,
 - frühkindliche Bildung und Elternbildung kombinieren.

In der nächsten Steuerungssgruppensitzung der Bildungsregion sollte über die Integration der Lenkungsgruppe des Bündnisses gegen Kinderarmut in die Steuergruppe der Bildungsregion sowie die Verabschiedung des Aktionsplanes für ein gesundes Aufwachsen entschieden werden. Bei Bedarf könnten die Handlungsbedarfe ggf. ergänzt und priorisiert sowie ihre Umsetzung vorbereitet werden. Zu prüfen wäre darüber hinaus, welche Aufträge/Wünsche an den Runden Tisch herangetragen werden können.

VIII Finanzierung

In der Steuerungsgruppe wären folgende Fragen zu klären:

- Wie lassen sich die priorisierten Maßnahmen finanzieren?
- Welche Fördermittel lassen sich akquirieren?
- Welche Sponsoren/-innen können gewonnen werden?